Von dem Lyoner Streik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Bandartikeln scheinen Galons- und Passementerie-Bänder in grössern Posten verlangt zu werden, während broschierte und andere gewobene Bänder noch nicht genügend Nachfrage begegnen.

Von dem Lyoner Streik.

Ueber die Ursache und den Fortgang des Arbeiterausstandes in der Lyoner Seidenindustrie kann nach den Angaben des „B. C.“ noch folgendes mitgeteilt werden:

Es steht ausser allem Zweifel, dass wir einer grösseren Seidenmode entgegengehen. Die weichen, glänzenden Stoffe, die wenig oder gar nicht beschwert sind, erringen sich täglich neue Anhänger, und viele grosse Häuser haben bereits stark in diesen neuen Artikeln disponiert. Auf diesen Augenblick, der eine Aufbesserung der Gesamtlage der Seidenbranche bedeutet, hatte die Arbeiterschaft Lyons gewartet, um den seit Monaten geplanten Streik zur Ausführung zu bringen.

Nachdem schon in der letzten Novemberwoche die Appreteure für Tülle die Arbeit niedergelegt hatten, folgten am 7. Dezember die sämtlichen hiesigen Appreteure und Färber diesem Beispiele und beschlossen in einer von etwa 3000 Arbeitern besuchten, äusserst stürmischen Versammlung den Generalstreik. Ihre häuptsächlichste Forderung war die Erhöhung des Tagelohns, der bis jetzt im Durchschnitt 3,50 bis 4 Fr. betrug, um ca. 25%. Da diese Forderung von den Fabrikbesitzern abgelehnt wurde, so beschlossen die Arbeiter, den Kampf mit allen Mitteln aufzunehmen. Zudem schlossen sich ihnen auch noch die Weber von Lyon und Umgebung an, und auf diese Weise stieg die Zahl der Streikenden auf beinahe 6000. Von allen Seiten flossen ihnen reichliche Hilfsmittel zu, hieran beteiligte sich sogar die Stadt Lyon mit 30,000 Fr. für Lebensmittel und Heizmaterialien; infolgedessen waren alle fest entschlossen, den Streik bis auf äusserste durchzusetzen. Das Benehmen dieser grossen Menschenmasse war übrigens ruhig und gesetzt, man möchte sagen: mustergültig. Jeden Tag zogen die Streikenden in wohlgeordneten, geschlossenen Abteilungen vor die Fabriken, wo sie die Chefs und Direktoren auspfiffen. Sodann unternahm der Trupp einen Marsch durch die Stadt, unter Singen der „Internationale“ und kleiner Spottlieder; jedoch enthielt man sich jeder weiteren Manifestation, so dass die den Zug begleitenden Sergents de ville es nicht ein einziges Mal nötig hatten, einzugreifen.

Die Fabrikbesitzer ihrerseits waren inzwischen auch nicht müssig geblieben. Gleich den Arbeitern hatten sie täglich Versammlungen abgehalten und die Abgesandten der Streikenden empfangen. Da die Situation drängte und sich auch unter den Arbeitern viele befanden, die — besonders in Anbetracht der Weihnachtsfeiertage — gerne die Arbeit wieder aufgenommen hätten, so entschlossen sich die Chefs zu einem Entgegenkommen. Sie versprachen eine allgemeine Erhöhung der Tarife um 10 Prozent, wenn die Arbeit sofort wieder aufgenommen würde. Dieses Angebot erschien den Streikführern zu niedrig, und sie rieten den Arbeitern dringend ab, auf die Vorschläge einzugehen. Daraufhin wurden beiderseits die Verhandlungen abgebrochen.

Die seit mehreren Tagen in ganz Mitteleuropa herrschende Kälte erhöhte die Not der Arbeiter, während die Unterstützungen allmählig zu mangeln begannen. Zudem befand sich unter den Streikenden eine grosse Zahl alter Arbeiter, die nur gezwungen die Arbeit niedergelegt hatten. Als daher die Chefs durch grosse Plakate bekannt gaben, dass sie keinen von denen entlassen würden, die die Arbeit sofort wieder aufnehmen wollten, und zudem ihre Versprechung erneuten, die Löhne um 10% zu erhöhen, da fanden diese Aufforderungen williges Gehör. Gleichzeitig wurde der Schutz der Obrigkeit in Anspruch genommen und die sich zum Schutze der Gebäude in den Fabriken befindlichen Posten verstärkt. Die Streikführer ihrerseits liessen zwar nichts unversucht, konnten aber nicht verhindern, dass ein grosser Teil der Streikenden ihre Sache verliess, und so nahmen dem am 22. Dezember gegen 3500 Arbeiter — also etwa die Hälfte des Gesamtbestandes — die Arbeit wieder auf. Der andere Teil jedoch ist fest entschlossen, im Ausstande zu verharren, und so dürfte sich der Streik, obwohl im Verlöschen begriffen, noch einige Zeit hinziehen. Die verursachten Kosten und der Schaden sind sehr bedeutend, besonders die Fabriken in Tüllen und Mousseline sind mit ihren Lieferungen stark im Rückstande.

Kleine Mittheilungen.

Der Ball der Pariser Schneiderinnen ist in jedem Jahr für die beteiligten Pariser Kreise ein Ereignis, so war auch in diesem Jahre das Fest, das in der letzten Woche im Pariser Continental Hotel stattfand, eine Sensation. Wie immer wurden die höchste Eleganz, die neuesten Modeschöpfungen zur Schau getragen. Unter den kostbaren Roben der Ballbesucherinnen sah man wider Erwarten nur sehr wenig Paillette-Tüllroben, dafür waren aber die zwei bis drei derartigen Toiletten besonders kostbar und elegant. Eine ausgesprochene Vorliebe herrschte für die so überaus eleganten Kleider aus weicher Seide oder Crêpe de Chine. Entzückende Schöpfungen aus einem Gemisch von Satin Duchesse, Mousseline, Tüll, Spitze, Stickereien und Metallperlen verdienen besondere Erwähnung, so eine Robe aus broschierter Louis XVI. Seide, rosa auf weissem Fond, eine nilgrüne Prinzess-Toilette aus Peau de soie mit irischen Spitzen-Volants, ein crême Spitzenkleid mit schwarzen Pailletten, eine türkisblaue Seidenrobe mit gleichfarbigem plissiertem Tüll-Ueberzug etc. Der Ball hat vor allem den Beweis erbracht, dass augenblicklich Seiden- und Seidenvoile-Stoffe für Balltoiletten vorherrschen.

Internationale Industrieausstellung in Kapstadt. Laut Mitteilung der britischen Gesandtschaft wird vom November 1904 bis Januar 1905 in Kapstadt eine internationale Industrieausstellung stattfinden. Diese ist ein Privatunternehmen (Trades' Markets & Exhibitions Limited), unter dem Protektorate des Gouverneurs des Kapkolonie, der Premierminister der Kapkolonie und Natals, der Gemeindebehörde und der Handelskammer von Kapstadt u. s. f. Die Kanzlei des eidg. Handelsdepartements in Bern hält Prospekte, Reglemente u. s. f. zur Verfügung der Interessenten.